

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Band: 20 (1944-1945)
Heft: 48

Artikel: Sprechende Zahlen der Rekrutierung 1943
Autor: Aeschbacher, M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-712612>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und zählte 1938 rund 155 000 Einwohner. Seit der Wiedereingliederung Oesterreichs ins Deutsche Reich mag die Zahl auf gute 180 000 gestiegen sein.

Zerstörte Brücken sind heute wiederum, soweit sie für den Militärverkehr von Interesse waren, instandgestellt. Zum Teil sind sie durch die zerlegbaren Konstruktionen amerikanischen Ursprunges ersetzt oder durch Kriegsgefangene provisorisch erstellt worden. Vor Feldkirch, das vollkommen verschont blieb, zeigt uns ein über vier Meter breiter und äußerst tiefer Tankgraben, der sich quer durch das an dieser Stelle enge Tal zieht, daß auch hier die Zivilbevölkerung zum Schanzen aufgeboten worden war und daß man kämpfen wollte. Im Kanal einer Fabrik hängt ein mit roter Farbe verschmiertes Bild Hitlers, dem das Wasser hier wirklich bis zum Halse reicht. Die Illbrücke sowie ein Straßenstück der gleichnamigen Schlucht, die durch Sprengung unbrauchbar gemacht worden waren, sind bereits durch Stahl repariert und für schwere Lastwagen wiederum passierbar.

Die **Truppen der 1. Französischen Armee**, welche sich vorwiegend aus Marokkanern rekrutieren, machen durchweg einen aus-

gezeichneten Eindruck. Sie stehen alle im besten militärischen Alter und scheinen körperlich gut trainiert. Sie zeichnen sich aus durch ihre äußerst praktische Uniform (Bluse, Hose mit Gamaschen). Bemerkenswert ist ferner, daß sie, außer den Wachtposten, die meistens gemächlich auf einem Stuhle sitzen (ohne Helm!), unbewaffnet sind. Wir ließen uns versichern, daß die gesamte Ausrüstung amerikanischer Herkunft ist. An Straßenkreuzungen oder unübersichtlichen Stellen versehen die bereits erwähnten Polizisten ihren Dienst. Das ist auch notwendig, denn die Besatzungstruppe verfügt über einen außerordentlichen Wagenpark. Wendig sausen die kleinen «Jeeps» zwischen den schweren Armeelastwagen, die durchweg dreieckig gebaut sind, hindurch. Hervorragend ist die Markierung der Straße. Große weiße Tafeln machen den Fahrer in französischer Sprache auf gefährliche Straßenstücke aufmerksam, halten ihn zu langsamem Fahren an, verbieten das Ueberholen usw.

Seit geraumer Zeit erhalten die Truppen ihren **Sold in Schillingnoten** (Serie 1944), die von der alliierten Militärbehörde herausgegeben werden, wobei die Relation

zwischen Mark und Schilling gleich 1:1 ist. Die Loyalität der Franzosen wird von der Bevölkerung überall hervorgehoben.

Die **Lebensmittelversorgung** ist nach wie vor im ganzen Lande **sehr prekär**. Es fehlt vor allem an Getreide und dem so dringend notwendigen Saatgut. Der **Postverkehr** ist immer noch unterbrochen, während der **Telephonverkehr** in beschränktem Umfange aufrechterhalten wird. Zeitungen sind nicht erhältlich. Der Eisenbahnverkehr ist von Bregenz nach St. Anton und nach Lustenau in zwei Zugsparen wiederum aufgenommen worden.

Die **Industrie** Vorarlbergs, vor allem die Textilindustrie, ist — soweit die Firmen über Vorräte verfügten — in beschränktem Umfange in Betrieb. Ob sie ihre volle Kapazität wiederum erlangen wird, hängt weitgehend von den Rohmateriallieferungen ab. Diese werden aber erst wiederum in Schwung kommen, wenn eine gesunde Währung garantiert und an den ausländischen Börsen kotiert wird. Man verspricht sich von der Wiederaufnahme des Handelsverkehrs mit der Schweiz einen großen wirtschaftlichen Aufschwung. Wann wird es aber wieder soweit sein?

Sprechende Zahlen der Rekrutierung 1943*)

Bei der Rekrutierung im Jahre 1943 wurden total 5832 Militärdienstbefreite registriert, d. h. 3374 Stellungspflichtige wurden zurückgestellt, hilfsdiensttauglich befunden wurden 1492 und 966 als untauglich erklärt.

Es lag insbesondere während der vergangenen Aktivdienstjahre im Interesse unserer Landesverteidigung, daß man danach trachtete, möglichst viele Rekruten ausbilden zu können, daß man wohl — wo dies zu verantworten war — da und dort bei der Aushebung der angehenden Soldaten in bezug auf ihre Eignung «ein Auge zudrückte», indem man die Grenze bei denen, deren Körper eine ungenügende Entwicklung aufwies, zugunsten einer größeren Aushebungszahl etwas nach oben verschob. Daß aber trotz dieser Toleranz immer noch 1642 Jünglinge, also 281 Promille aller Dienstbefreiten, wegen ungenügender Körperentwicklung oder Schwächlichkeit nicht in die Rekrutenschule geschickt werden konnten, gibt zu Bedenken Anlaß. Wenn uns die diesbezüglichen Zahlen früherer Rekrutierungen zu Vergleichszwecken auch nicht zur Verfügung stehen, ist doch ohne weiteres anzunehmen, daß in früheren Aushebungen aus den erwähnten Gründen noch bedeutend mehr Jünglinge der soldatischen Ausbildung verloren

gingen. Daß die Zahl der körperlich zu schwach befundenen Jünglinge zurückging, ist in erster Linie der **Einführung des Vorunterrichtes** zuzuschreiben, dessen positive Auswirkungen seit seinem Bestehen deutlich zum Ausdruck kommen. Die Wichtigkeit der frühzeitigen Erfassung aller im Vorunterrichtsalter sich befindenden Jünglinge zur sportlichen Tätigkeit beweist, daß auch 1943 noch weit über tausend Jünglinge mangels genügender körperlicher Entwicklung der militärischen Ausbildung verloren gingen. Aus diesem Grunde untauglich wurden 17 befunden, 75 Jünglinge konnten in den Hilfsdienst eingereiht werden und 1550 Stellungspflichtige wurden für ein Jahr zurückgestellt. Wegen ungenügendem Brustumfang militärdienstfrei wurden 550 Stellungspflichtige.

Verhältnismäßig groß ist ebenfalls die Zahl derjenigen, die wegen **ungenügender Sehschärfe** militärdienstfrei wurden. Aus diesem Grunde mußten 133 zurückgestellt werden, während 295 hilfsdienstpflichtig und 19 gänzlich untauglich erklärt wurden, also total 447 oder 77 Promille aller Militärdienstbefreiten. Infolge **hochgradiger geistiger Beschränktheit** wurden total 128 militärdienstfrei, davon 104 gänzlich als untauglich erklärt. Man muß sich nun wirklich fra-

gen, was die 24 «hochgradig geistig Beschränkten» im Hilfsdienst noch für eine Funktion zu erfüllen haben, oder besser gesagt, erfüllen können. **Geistesranke** wurden 12 registriert, davon nur einer zurückgestellt. Nebenbei bemerkt: auch hier sehen wir uns zu der Frage veranlaßt, ob diese 12 Jünglinge, die vom Arzt als geisteskrank befunden, noch auf der Straße herumlaufen oder von einem Sanatorium zur Rekrutenprüfung hergeholt wurden.

Total mußten ferner 175 Stellungspflichtige wegen **Tuberkulose der Atmungsorgane**, und weitere 95 wegen **übriger Tuberkulose** vom Militärdienst befreit werden. Was sagt wohl die Militärversicherung dazu, daß von diesen infektiös Kranken 17 Jünglinge als hilfsdiensttauglich erklärt und demnach gezwungen wurden, ihre höchst gefährliche Krankheit frischfröhlich weiterverbreiten zu helfen? Steht dieses Vorgehen nicht im krassen Widerspruch zu der Bekämpfung der Tuberkulose, die allein noch im Jahre 1943 3304 Todesfälle verursachte?

M. Aeschbacher.

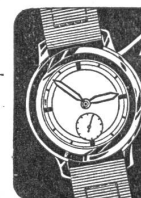
*) Die Angaben wurden dem Statistischen Jahrbuch 1943 entnommen. Berücksichtigt sind die 1925 geborenen Stellungspflichtigen, die sich zum erstenmal stellten.



UOLG-Süßmost

alkoholfreier, kalt sterilisierter, reiner Obstsaft.
Durststillend, nahrhaft und bekömmlich.
Erhältlich in Lebensmittelgeschäften und Restaurants.

Verband ostschweiz. landwirtschaftl. Genossenschaften
(V. O. L. G.) Winterthur



Mido MULTIFORT 85-

Wasserdicht, stoßgesichert.
Mit Selbstaufzug Fr. 123.-
50 verschiedene Modelle

FISCHER ZÜRICH 8
Seefeldstr. 47, Tel. 32 88 82

Ankauf alter Uhren